

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile für Arbeitstage 20 Goldpfennig, für Arbeitsangebote 40 Goldpfennig

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelför 17, Fernruf 3366 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitag morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 16

Duisburg, den 17. April 1926

27. Jahrgang

Unserm 11. Gewerkschaftskongreß

Vom Wollen unserer Gewerkschaftsbewegung

Am 17. April und folgende Tage findet zu Dortmund der elfte Kongreß der christlichen Gewerkschaften statt. Der letzte Kongreß 1920 zu Essen war eine mächtige Zusammenfassung der Gedanken und Kräfte, die in unserer Bewegung lebendig und wirksam sind. Die gewaltige Kundgebung 1924 zu Köln gab Anlaß des 25jährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaften aus Kunde von dem starken Eingefügtsein der christlichen Gewerkschaftsbewegung in die staatspolitische und gesellschaftspolitische Struktur.

Mittlerweile hat sich manches verändert. Im gleichen Schritt gingen wirtschaftliche Depression und erneut einsetzender stärkerer Druck der Unternehmenseite. Was wir in der letzten Zeit erlebt haben an antisozialen Kundgebungen — wir nennen nur Essen — leuchtet wie ein verhängnisvoller Brand über den notwendig zu schaffenden deutschen Wirtschaftsaufbau. Dazwischen laufen Strömungen, — gewollte oder nicht gewollte, bezahlte oder nicht bezahlte — die durch „Einheitsorganisation“ Mißtrauen säen zwischen Führern und Kollegen, die die gewerkschaftliche Front unterminieren und schwächen wollen. Der lachende Dritte ist der Unternehmer, der durch seine Unternehmerverbände nach Möglichkeit diese Strömungen zu fördern sucht.

Es gilt heute mehr als je, den christlichen Gewerkschaftsgedanken zu festigen und zu stärken, ihn in den Herzen der Kollegen gefestigt zu machen gegen die Stürme, die ihn umbrausen.

Es gilt, in unsere innerlich-moralisch und äußerlich zerrüttete Wirtschaft einen neuen schöpferischen und sozialen Geist hineinzubringen.

Es gilt der Zukunft unseres Volkes ein gesichertes materielles aber noch mehr ideelles Fundament zu schaffen. Es gilt, das Ringen um den wahrhaft innerlich demokratischen Gedanken, nicht den formalistischen, um den Gedanken der wirklichen Solidarität aller Volksschichten um die wahre Gleichberechtigung und die Gleichachtung, letztlich um die Standberedung der Arbeiterschaft und ihre lebendige Mitarbeit um Staat und Gesamtvolk, aber auch um gerechtere Verteilung der Pflichten und Lasten.

Zu all diesen Fragen wird der Dortmunder Kongreß Stellung zu nehmen haben.

Wir wollen in dieser Nummer unseres Verbandsorgans unseren Kollegen kurz die gesellschaftlichen und materiellen Kräfte vor Augen führen, die wir in unserer Gesamtbewegung zur Hebung der Arbeiterschaft besitzen:

Die Gewerkschaftsbewegung!

Die Genossenschaftsbewegung!

Volksbank und Versicherungswesen!

Wenn auch die christliche Gewerkschaftsbewegung ebenso wie die anderen Organisationsrichtungen durch die Stürme der letzten Jahre eine Mitgliederabnahme erlitten hat, so kann doch heute mit Stolz und Vertrauen zugleich festgestellt werden, daß kein gewerkschaftliches Terrain verloren gegangen ist, daß der Geist der Kollegenchaft von stärkster Opferwilligkeit und freudiger Mitarbeit bezeugt ist, ein Geist, der lebhaft an die ersten Zeiten unserer Bewegung erinnert. Der Sturm vermochte wohl in den Reihen unserer Gewerkschaftsteile zu gauen, dürre Reiter und Blätter abzureißen, aber der Sturm ließ auch die Wurzeln sich noch tiefer ins Erdreich eingraben. Der Versuch der Unternehmerverbände, die Gewerkschaftsbewegung aus den Angeln zu heben, ist vollkommen fehl geschlagen. Die Unternehmer fürchten nicht den Radikalismus oder den politischen Unsinn der Kommunisten; sie haben längst erkannt, daß man mit den Kommunisten wunderbare „Geschäfte“ machen kann; der antisoziale Unternehmer sieht seinen Gegner allein in der Gewerkschaftsbewegung, die scharf und energisch die Interessen der Kollegenchaft vertritt.

Es bedarf keiner erläuternden Worte, daß in diesem Zusammenhang betrachtet, die christliche Gewerkschaftsbewegung zu einem einzigartigen und bedeutsamen Aktivposten in der Gesundheitsbildung unseres Volkes und unserer Wirtschaft emporwächst.

So steht sie denn im Gegensatz sowohl zum antisozialen Unternehmertum, wie zum materialistischen Grundgedanken der sozialistischen Gewerkschaften.

Aus der Uebernahme des Materialismus, der sich zur sogenannten materialistischen Geschichtsauffassung ausbaute, mit einer im

Grunde brutalen Gesellschaftsauffassung und dem Kampf gegen den wirtschaftlichen Liberalismus, den man nur mit Klassenkampf zu beseitigen hoffte, erwuchs die sozialistische Welt- und Wirtschaftsordnung, die als Grundstein von Partei und Gewerkschaften diente. Ob da der Einzelne sich deshalb zur Sozialdemokratie hingezogen fühlte, weil sie eine so rigorose Bekämpfung der Oberen und Besitzenden wollte und dem armen Teufel eine Wirtschaftsform versprach, in der er einst herrschen sollte, oder aus anderen Gründen, tut nichts zur Sache. Tatsache ist, daß der sozialistische Gedanke — und darauf kommt es an — in bewusster Ablehnung jeden stillosen Motivs als oberste Richtschnur die Welt nach rein wirtschaftlich-materialistischen Ausmaßen beurteilte.



Adam Stegerwald.

So kam der Sozialismus und die sozialistische Gewerkschaftsbewegung in eine bewusste Kampfstellung zum Christentum und zur christlichen Ueberzeugung hinein. Ja, man wollte lieber die Arbeiterschaft zerspalten, als von dem Prinzip des Kampfes gegen das Christentum ablassen. Die Sozialisten mußten sich darüber im Klaren sein, und sie waren es auch, daß durch die maßlosen Beschimpfungen der christlichen Ueberzeugung ein überzeugter und denkender Christ sich einer solchen Bewegung nicht anschließen konnte und durfte. Es trat immer deutlicher zutage, daß die sozialistische Partei und Gewerkschaftsbewegung nach einem Worte Babels „auf wirtschaftl. Gebiet der Kommunismus, auf staatl. Gebiet den Republikanismus und auf religiösem Gebiet den Atheismus erstrebte“.

Die sozialistische Gewerkschaftsbewegung mit ihren Bestrebungen trug daher bewußt in den Kampf um Lohn- und Arbeitsverhältnisse ein Moment hinein, das die Arbeiterschaft sprengen und zerreißend mußte. Ihre materialistischen und christentumsfeindlichen Ideen waren für die gesamte Arbeiterschaft noch gefährlichere Keimzellen, als es jemals die kommunistischen Keimzellen sein können. Sie brachten den Hader, den Streit auf der Werkstätte um Weltanschauungsfragen hinein und sie haben dadurch eine starke allgemeine Abwehrfront gegen Uebergriffe des Unternehmertums unterbunden.

Jetzt kommen die gleichen Leute, die die weltanschauliche Zerrissenheit in die Arbeiterschaft hineintrugen und reden von einer „Einheitsorganisation“. Wir alle fühlen gleich mit dem sozialistischen Arbeiter, seine Not ist auch unsere Not, aber zwischen seiner Weltanschauung und der unseren ist eine Kluft, die durch nichts ausgefüllt werden kann.

Stehen wir so den sozialistischen Gedanken geschlossen gegenüber, genau so auch in stärkster Abwehr gegen jede soziale Reaktion. Was wollen wir wirtschaftlich?

Für die Zukunft bedeutsam ist das zielbewußte zähe Eintreten für den arbeitgemeinschaftlichen, gemeinwirtschaftlichen Wiederaufbau. Mit der Forderung des Essener Kongresses, die den Arbeiter und darüber hinaus die Gewerkschaft zum Mitträger der

Produktion erhebt, ist ein Wirtschaftssignal größten Zukunftsaussahes ausgesendet. Während die Nur-Klassenkampfgewerkschaft trotz allem Sozialisierungsgeschrei offenbar im Konsumenteninteresse stehen bleibt. In der Ablehnung des individualistisch-kapitalistischen Systems einerseits und der bürokratischen Zwangsjacke der Sozialisierung, des Staatskapitalismus der Marxisten andererseits ließ der Kongreß die Bahn frei für die unersehbare freie Initiative der Wirtschaftsführer, die Unternehmerfunktion, sofern sie als Amt, nicht nur als Geschäft, als Dienst am Volke und nicht nur als Verdienst betrachtet und angefüllt wird. Gefordert aber wird die produktive Mitbestimmung der ausführenden Arbeiter, nicht als hemmende Produktionskontrolle, sondern als fördernde wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahme, wie sie in dem Betriebsratswesen und früher in der Selbstverwaltungskörpern zum Ausdruck kamen. Nicht die abstrakte mechanische Gleichheit, wie sie im Marxismus und bei radikalen Betriebsräten spukt, sondern die gegenseitige organische Ergänzung der Ungleichheiten im Sinne einer menschenwürdigen Ordnung, soll die Grundlage der neuen Wirtschaftsform bilden.

Heute gilt es, endlich allgemein den Sprung aus der Agitationsphäre in die Betriebsdemokratie zu tun, den die christlichen Gewerkschaften innerlich schon vollzogen haben und ohne deren Tätigkeit wahrscheinlich manche Errungenschaften schon längst wieder beim alten Eisen lägen. Eine Betriebsdemokratie bedeutet mehr als Betriebsräte, sie bedeutet die „Verankerung“ des Arbeiters als Menschen im Arbeitsprozeß und die Lösung seiner Arbeitskraft aus dem Begriff „Ware“ in den eines Faktors, der aus kulturellem u. sozialem Boden sich ergibt — samt der rechtlichen Konsequenzen für Tarifwesen, Schlichtungswesen usw.

Wenn die Gewerkschaften auch der Wirtschaft geben, was der Wirtschaft ist, so werden sie sich doch mit aller Kraft dagegen stemmen, daß man lediglich alles auf die Schultern der Massen abladen will. Die Arbeiterschaft ist vielmehr der Ansicht, daß durch die Betriebsorganisation, d. h. durch Rationalisierung der sachlichen Produktionsmittel, viel von dem erreicht werden kann, das man heute kurzerhand der Arbeiterschaft aufbürdet. Wenn auch die Betriebsorganisation, die Standortfrage, Arbeitsmittel, Materialwirtschaft, Energiewirtschaft wegen des vorläufigen Kapitalmangels nicht im Handumdrehen gebessert werden können, so sollte es wenigstens möglich sein, daß beim Unternehmertum und seinen Beauftragten eine größere Weitsicht und ein soziales Denken Platz griffen.

Gerade bei diesem Punkt setzt das Ringen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft ein. Die Syndikate der Arbeitgeberverbände sehen ihre Aufgabe vielfach darin, die nach der Kubraktion nicht erreichten diktatorischen Ziele durch fortwährende Einzelangriffe zu gewinnen. Sie sind Gegner der Sozialpolitik, sie sabotieren oft den Tarifgedanken, das Betriebsräte- und Schlichtungswesen.

Die sozialen Kräfteverhältnisse bedingen, daß die Arbeiter in dem Maß ihre Lohn- und Sozialpolitik durchschlagender vertreten, je mehr sie sich

1. vom Gedanken stärkster gewerkschaftlicher Selbsthilfe beherrschen lassen;

2. vom Konsumenten zum Produzenten selbst durchbringen durch Konsumgenossenschaften, Produktivgenossenschaften, Banken und

3. durch diese Beeinflussung des Marktes selbst zu innerer Verantwortung gegenüber der Wirtschaft gelangen.

Auch der Mitbesitz wird nur Mittel zum Zweck sein.

Alle die Fragen werden in den nächsten Jahren die Arbeiterschaft tief und nachhaltig beschäftigen müssen. Der Dortmunder Kongreß wird auch da Zielgeber sein werden. Wir als christlicher Metallarbeiterverband werden aber alle unsere Kräfte anspannen, um diese großen Ziele mit erreichen zu helfen.

Dem 11. Kongreß der christlichen Gewerkschaften wünschen wir fruchtbringende Arbeit und erfolgreichen Verlauf. So möge denn das unternstehende Bild Wahrheit werden, daß durch die geeinte Kraft der Arbeiterschaft ein neuer Morgen für Volk und Vaterland emporsteigt!



Genossenschaft und Gewerkschaftsbewegung

Karl Werthenbach, Sekretär der Konsumgenossenschaft „Wohlfahrt“, Essen

Wenn die Menschheit vollkommener wird, so liegt das an der moralischen Hebung des Konsumenten und nicht des Produzenten.

Friedr. B a s t i a t.

Die Gewerkschaften und Konsumvereine haben zu allen Zeiten treue Waffenbrüderschaft gehalten. Beide streben einem Ziele zu: die Arbeiterschaft zu schützen. In der Nachkriegszeit ist diese Waffenbrüderschaft womöglich noch enger geworden. Ist doch gerade in dieser Zeit von der Arbeiterschaft mehr wie bisher die Notwendigkeit erkannt worden, daß nur durch größeren Einfluß auf die Wirtschaft die sozialen Interessen der Arbeitnehmer geschützt werden können.

Eines darf man nicht vergessen: Der soziale Aufstieg der Arbeiterschaft ist nicht mühelos und kampflös zu erreichen, sondern nur die natürlichen Wege der stufenweisen Entwicklung und der Konzentrierung aller Kräfte führen zum Ziel.

in Vert bei Güterloß, die in ihrer Art eine der modernsten und der besteingerichteten ist, die in Deutschland zu finden ist.

Das Hineinwachsen der Arbeiterschaft in die Wirtschaft kann keineswegs in einem solchen Tempo erfolgen, daß man über Nacht die Erfolge handgreiflich vor sich liegen hätte. Viel mehr kommt es darauf an, all die kleinen Erfolge, die in der Verbraucherbewegung festgestellt wurden, aneinanderzureihen, um so allmählich ein klares Bild von dem Erreichten zu erhalten.

Die christlichen Gewerkschaften und die konfessionellen Standesvereine sind seit langem die Stützen gewesen, aus denen der Konsumvereinsbewegung neue Mitglieder sowohl als auch eifrige Mitarbeiter geworden sind. Dankbar muß die Konsumvereinsbewegung dieses heute anerkennen. Wenn darüber hinaus

die Berufsgruppe der Metallarbeiter

besonders enge Fühlung mit den Konsumvereinen unterhält, so mögen hier örtliche und persönliche, aber sicherlich auch grundsätzliche Motive wesentlich beigetragen haben. Bei allen Erfolgen der Konsumvereine wird deshalb der Einfluß der Gewerkschafts-

Die Genossenschaft beschäftigt heute 873 Arbeiter und Angestellte und befaßt sich auch in den letzten Jahren mit gutem Erfolg mit dem Vertrieb von Schuh- und Manufakturwaren. Eigene Spezialläden für diese Artikel befinden sich in Essen, Bochum, Bottrop, Eickel und Velbert. Trotz Wirtschaftskrise und großer Arbeitslosigkeit berichtet die Genossenschaft in ihrem letzten Geschäftsbericht von einer erfreulichen Weiterentwicklung. Die Genossenschaft hofft in einigen Jahren in rund 200 Verkaufsstellen einen jährlichen Umschlag von über 20 Millionen Mark zu erzielen. An der bisherigen Entwicklung gemessen, dürfte dieses Ziel in kurzer Zeit zweifellos erreicht werden.

Was erreicht ist, genügt längst nicht, um restlos befriedigen zu können. Sollte man jetzt nach dem Erreichten ausruhen, so würde damit auch sofort ein Stillstand auf der ganzen Linie eintreten.

Es gilt jetzt, mehr wie in der Vergangenheit gewerkschaftliche und genossenschaftliche Tätigkeit in eine gemeinsame Bahn zu bringen. Wohl sind auch jetzt wieder Schwierigkeiten über die Verwendung der von der Arbeiterschaft aufgebrachtten Kapitalien entstanden. Die Meinungen sind auch jetzt wieder nicht einheitlich. Es ist deshalb die Frage zu untersuchen, wo die Gelder am zweckmäßigsten anzulegen sind. Werten wir zur Klärung dieser Frage einmal einen Blick nach

England.

Dort sind in den Produktivbetrieben der beiden Großeinzelhandels-Gesellschaften der englischen und schottischen Konsumvereine in London und Glasgow, außerdem in 105 noch selbständigen Produktiv-Genossenschaften insgesamt an Eigen- und Leihkapital in Warenbeständen, Gebäuden und Maschinen 20 000 000 Pfund Sterling gleich rund 400 Millionen Reichsmark investiert. Die Zahl der in diesen Produktivbetrieben tätigen Angestellten und Arbeiter beträgt 41 192, und der Wert der Produktion betrug im letzten Jahre 25 363 998 Pfund Sterling, also weit über eine halbe Milliarde Reichsmark. Diese Zahlen dürften für sich sprechen.

Wer will nun bestreiten, daß das, was die englischen Arbeitnehmer erreichten, nicht auch in Deutschland möglich sei. So ist es auch längst eine auffallende Tatsache geworden, daß z. B. der Gewerkschafter, der zugleich mit seinem Konsumverein erwachsen ist, trotz mancher üblichen Umstände seiner Genossenschaft, aber auch seiner Gewerkschaft unter allem die Treue hält. Endet man nach der Ursache dieser Erscheinung, wird man immer finden, daß in solchen Fällen der Arbeiter im Bewußtsein dessen, daß er etwas bedeute, aber auch etwas einzubringen habe, läßt an seinen Organisationen festhielt. Es mag sicherlich der Wege noch eine Anzahl geben, die den Arbeitnehmer mit dem notwendigen Vertrauen zu seinen Wirtschaftsorganisationen durchbringen, der schnellste Weg aber scheint der zu sein, die Kapitalien der Arbeitnehmer zu Produktionsfonds zu sammeln und so sicher die Arbeiterschaft hineinzuwachsen zu lassen in die Wirtschaft und die Fonds in erster Linie den Genossenschaften zukommen zu lassen. Es ist wiederum eine beachtenswerte Erscheinung, daß die freie Wirtschaft in Amerika erlebte in einer Zeit, wo die Konsumvereinsbewegung trotz aller Schwierigkeiten sich langsam aber sicher entwickelt. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß hier und da ein schlecht geleiteter Konsumverein verfiel oder gar elendiglich zusammenbrach. Die Arbeiterschaft muß sich deshalb, wenn sie Erfolge in der Umgestaltung der Wirtschaft haben will, ihre eigene Wirtschaft unabhängig von der Privatwirtschaft bauen.

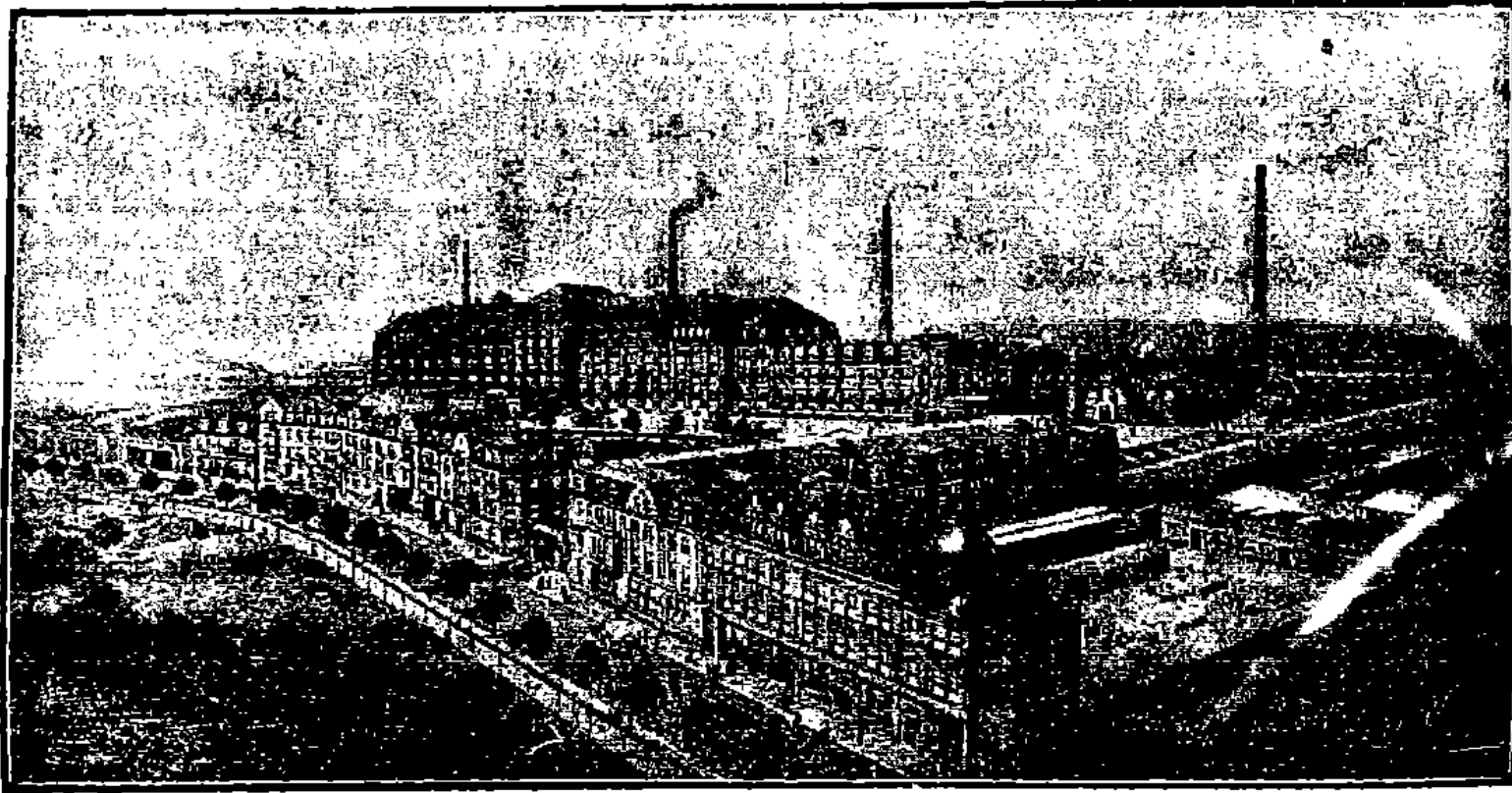
Dem Reichsverband deutscher Konsumvereine sind heute 440 Vereine angeschlossen. In diesen wohnt eine nicht zu unterschätzende Kraft. Mit derselben wird auch die Gewerkschaftsbewegung neue Durchschlagskraft erhalten, wenn sie dieselbe richtig für sich auswerten vermag. Die englischen Erfahrungen und auch die Entwicklung in Deutschland weisen einen Weg, der sich bewährt hat. Die Errichtung großzügiger Produktionsanlagen durch die Arbeitnehmerorganisationen durch die in hohem Maße ihr Interesse als Arbeitnehmer sowohl, als auch als Verbraucher geschützt sind, ist der geradeste Weg. Es verlohnt sich deshalb, wirklich diesen Weg zunächst einmal zu gehen.

Die „Gepag“ hat in den letzten Monaten die Initiative zur Aufstellung eines großzügigen Produktions-Programmes durch Auflegung einer Anleihe gegeben. Hierbei ist ein Weg gewählt, der auch dem ärmsten Mitgliede die Möglichkeit der Beteiligung gibt. Die „Gepag“ gibt sogenannte Produktions-Schakscheine, die in Heften zu 50 Stück, aber auch einzeln für eine Reichsmark gekauft werden können. Auch die Verzinsung ist denkbar einfach dadurch geregelt, indem der Schakschein nach 10 Jahren mit 100 Prozent, also zum doppelten Werte von der „Gepag“ eingelöst wird. Dieses dürfte eine Kapitalanlage sein, wie die Privatwirtschaft eine solche unter den heutigen Verhältnissen mit gleicher Garantie und Sicherheit nicht zu bieten in der Lage ist.

Dem Vorschlage des Sparkassenbuches wird hierdurch in keinem Falle Abbruch getan. Im Gegenteil werden der mit Hilfe der deutschen Volksbank zu organisierenden Spartätigkeit neue Impulse gegeben.

Es dürfte deshalb etwas übereilt sein, wenn hier und da die „Gepag“-Anleihe aus Sorge um die Förderung des Sparverkehrs mit der Volksbank als verfehlt bezeichnet wird. Zunächst wird in kleinen Beträgen von einer einzigen Mark an in den seltensten Fällen ein Sparkassenbuch verwandt. Dann darf auch nicht vergessen werden, daß verschiedene Wege nach Rom führen. Bei Beachtung vorstehender Darlegungen müßte es doch möglich sein, einzig und geschlossen den allseitig erkannten und großen Zielen zuzustreben.

Die bisher laut gewordenen Klagen über zu geringen Einfluß der Gewerkschaftsbewegung auf die Verbraucherbewegung werden in dem Maße verschwinden, als es der Gewerkschaftsbewegung auch gelingt, den Produktivbetrieben der Genossenschaften bei der Aufbringung der erforderlichen Mittel behilflich zu sein.



Anlagen der Konsumgenossenschaft „Wohlfahrt“, Essen.

Strade heute im Kampfe gegen die soziale Rückständigkeit sollte sich die Arbeiterschaft ihrer ganzen Kraft bewußt werden. Ueber eines müssen sich die Arbeitnehmer klar sein: Die Erreichung der traglichen Lebensmöglichkeiten ist ihre eigene Angelegenheit. Gerade von dieser Tatsache scheint man längst noch nicht überall durchdrungen zu sein, man würde sonst nicht alle Hoffnung auf Staat und Befehlshaber allein setzen und die Selbsthilfe vernachlässigen.

Worauf kam und kommt es auch heute noch in der sozialen Bewegung an? Die Arbeiterschaft will hineinwachsen in die Wirtschaft. Schuh soll geboten werden den wirtschaftlich Schwachen.

Galte früher der Kampf des Arbeiters fast ausschließlich dem Unternehmer als Arbeitgeber, so steht heute die Arbeiterschaft gegen dasselbe Unternehmertum auch als Verbraucher im Kampfe.

An dieser Stelle beginnt dann auch

die Tätigkeit der Konsumvereine.

In dieser Tatsache ist aber auch der Wert und die Bedeutung der Konsumvereinsbewegung niedergelegt. Der Einfluß der kapitalistischen Profitwirtschaft geht bis in die Küche des Arbeiters und Verbrauchers. Hier wächst natürlich die Bedeutung der Konsumvereine ungeheuer.

So sitzen sich denn die Konsumvereine als neues wichtiges Glied in die soziale Bewegung ein, damit die Macht der organisierten Arbeiterschaft gewaltig freier wird, aber auch zugleich den Schwächling gegen privatkapitalistische Willkür in der Wirtschaft gewaltig verstärkend. Deshalb ist die moderne Arbeitnehmerbewegung ohne eine starke Konsumvereinsbewegung einfach undenkbar. Diese beiden vereint bieten aber starke Stützen zur wirtschaftlichen Durchdringung, die sich jetzt anfangen auszuwirken. Bis 1918 war dieser Zusammenhang nicht immer klar erkannt.

In der „Deutschen Arbeit“ schreibt Arnold Wiffels hierzu richtig: „Der klare Beweis dieser von Bross (in einem früheren Aufsatz) vertretenen Ansicht wurde durch die November-Revolution erbracht. Die politische Macht war erobert, alles jubelte dem über Nacht entstandenen Sozialismus zu, jedoch fehlten für die Erhebung der wirtschaftlichen Macht alle Vorbedingungen für die Leitung der Wirtschaft.“

Der Gründe für diese Tatsache sind in der Vergangenheit viele angegeben worden, sie brauchen nicht wiederholt zu werden. Es galt also über die Konsumvereine wenigstens einen Teil der von der Masse gehegten Wünsche zu erfüllen. An diese Mission der Konsumvereine ist nicht immer geglaubt worden. Heute weiß man, daß das Hineinwachsen der Arbeitnehmer und deren Organisationen in die Wirtschaft erfolgreich nur über den organisierten Bedarf erreicht werden kann.

Im Bewußtsein dieser Wahrheit ist denn die Verbraucherbewegung besonders in der Nachkriegszeit durchaus nicht müßig gewesen, sondern mit den verschiedensten Mitteln und nicht selten unter Ueberwindung enormer Schwierigkeiten haben

die Konsumvereine ihre ersten Produktionsanstalten

eröffnet.

Hingewiesen sei nur auf die „Gepag-Feinseifenfabrik“ deutscher Konsumvereine in Witten, ferner auch auf die Fleischwarenfabrik

bewegung bei der Werbung neuer Mitglieder usw. nicht unbeachtet bleiben dürfen, wie denn überhaupt Gewerkschaften und Konsumvereine in Gemeinschaft der konfessionellen Standesvereine erst den Dreieck in der Arbeiterschaftsbewegung bilden.

Mit Stolz kann deshalb heute die Arbeiterschaft auf die Stätten blicken, in denen die Waffen zum Kampfe um ihre Verbraucherinteressen geschmiedet werden. Mustergenossenschaften ersten Ranges ragen heute aus der Arbeiterschaftsbewegung hervor als lebendiger Beweis für die Wahrheit des Sprichwortes, daß vereinte Kraft Großes schafft. Diese genossenschaftlichen Gebilde als die notwendige Auswirkung planmäßiger Gewerkschaftsarbeit sollte aber auch allen denen etwas zu sagen haben, die in unverständlicher Verblendung von einem Fiasko der Gewerkschaften und der mit diesem im Bruderbund stehenden Konsumvereine und Standesvereine reden.

Das obige Bild zeigt

die Zentralanlagen des Konsumvereins „Wohlfahrt“, Essen-Altenessen.

Aus dem Werdegang dieser Genossenschaft dürften die folgenden Angaben interessant sein:

Im Jahre 1903 von 60 Arbeitern der verschiedenen Berufe in dem zum Landkreise Essen gehörenden Ruhrstädtchen Werden als Konsumverein für Werden und Ulgend gegründet, sehen wir heute nach gut 20jähriger Tätigkeit, ein von rund 70 000 Angestellten und Lohnarbeitern getragenes genossenschaftliches Groß-Unternehmen vor uns, wie größere in Deutschland nur sehr wenige, höchstens in den Städten Berlin, Hamburg, Leipzig und Breslau, anzutreffen sind.

Die Anlagen repräsentieren mit den weit ausgedehnten Bahnanschlussanlagen, Kessel- und Maschinenhaus, ausgerüstet mit Dampfmaschine, Dieselmotor, 3 großen Dynamomaschinen zur Erzeugung von 260 PS. Kraft, Bäckerei mit allen Hilfsmaschinen, 32 Doppelauszug-Badöfen, 5 Lastenaufzügen, Kaffeeroasterei, Schrotmühlanlage, ferner Werkstätten für Autoreparatur, Schmiede, Schloßerei, Schreinerei, Anstreicherei, Sattlerei usw., die ebenfalls mit allen neuesten Hilfsmaschinen versehen sind, einen Wert von rund 5 Millionen Goldmark.

Außer den Ersparnissen, die für die Errichtung vorstehender Anlagen zurückgelegt werden konnten, flossen seit Bestehen der Genossenschaft rund

8 Millionen Goldmark in Form von Rückvergütung

nach dem getätigten Einkauf an die Mitglieder zurück. Dieser Erfolg konnte durch die einfache Zusammenlegung des Bedarfs in Verbindung mit rationaler Arbeit in der Produktion und Verteilung der Güter bei schärfstem Konkurrenzkampf mit den Werkskonsumanstalten und Privatgeschäften von dem Konsumverein in der kurzen Spanne Zeit von zwei Jahrzehnten erzielt werden.

Die Tatsache, daß solche Erfolge erzielt werden konnten, dürfte ein Beweis für die Möglichkeit und Durchschlagskraft der konsumgenossenschaftlichen Bedarfsdeckung sein.

Im Geschäftsjahre 1925 erzielte die „Wohlfahrt“ in 164 Verkaufsstellen einen Umsatz von rund 16 Millionen Mark, wovon 2 600 000 Mark auf selbstproduzierte Badwaren entfallen.

Die Deutsche Volksbank und die Arbeiterbewegung

Hubert Schmitz, Leiter der Sparerbeabteilung der Deutschen Volksbank

Unter den wirtschaftlichen Unternehmungen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung steht die Deutsche Volksbank als jüngste Einrichtung da. So kommt es, daß über ihre Entstehung, über den Sinn ihrer Arbeiten noch nicht ausreichende Klarheit vorhanden ist. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn auch an dieser Stelle Gelegenheit geboten ist, über die Deutsche Volksbank, über ihr Werden und Wollen, in kurzen Strichen ein Bild zu geben. Der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Dortmund gibt jedem Veranlassung, dieses Bild in besonderem Lichte zu zeigen, und

Aufsichtsratsgesch sind zu vervollkommen. Es ist das Kleinaktienwesen ähnlich wie in England auszubauen. Produktiv- und Baugenossenschaften und Konsumgenossenschaften des Reichverbandes sind nachdrücklich zu fördern. Das Spar-, Kredit- und Wohnungswesen ist umzugestalten. Es müssen die organisierte Arbeitskraft, die organisierte Spartkraft und die organisierte Konsumkraft auf den großen Gedanken umgestellt werden, daß die 70 Prozent des deutschen Volkes, die Lohn- und Gehaltsempfänger sind, weitgehend in den Mißbrauch und in die Mitverwaltung der Wirtschaft hineinzuwachsen. Die Arbeiter sind für diese Aufgaben entsprechend zu schulen.“

Die Aufgaben der Volksbank.

So entsteht die Pflicht, mehr und mehr an der Klarstellung und Durchbringung der obengenannten Probleme zu arbeiten. So ist notwendig, wenn auch nur in kurzen Andeutungen, aufzuzeigen, wie nun eine Lösung der Aufgaben herbeigeführt werden soll. Von der Deutschen Volksbank ist in diesen Tagen ein Schriftchen herausgegeben worden, welches sich in ausführlicherer Weise mit diesen Fragen befaßt. Hier wird insbesondere der Sinn der organisierten Spartkraft behandelt. Wie die Kölner Entschließung bereits zum Ausdruck brachte, sollen Produktiv- und Baugenossenschaften und Konsumvereine des Reichverbandes nachdrücklich gefördert werden. Diesen Bestrebungen soll die organisierte Spartkraft helfend unter die Arme greifen. Das Ziel der Konsumgenossenschaften ist, die breiten Schichten der Verbraucher durch Zusammenfassung in der Genossenschaftsbewegung zum Hersteller und Verteiler ihrer eigenen Bedarfsgüter zu machen. Dieses Ziel bedeutet Ausschaltung überflüssiger Zwischenhände und Aufbau einer neuen profitlosen Wirtschaft durch die Verbraucher selbst.“

Und die Bedeutung der Bauproduktivgenossenschaften ist dadurch gegeben, „daß die Betriebe dieser Bewegung so ganz anders sind, als die anderen. Nicht das Haschen nach Profit ist in unseren Betrieben Leitmotiv, sondern Ausgangspunkt aller Tätigkeit ist das Besorgnis um das Wohl aller, um das Allgemeinwohl.“ „Es ist außerordentlich erfreulich und für die Bauwirtschaft von größter Bedeutung, daß die christliche Arbeiterbewegung den Mut aufbrachte, ihre Bewegung ins Leben zu rufen. Wir waren heimlich dem Willen der Arbeitgeberverbände und der Innungen in bezug auf Preisbildung ganz preisgegeben; nun bekommen wir wieder Handlungsfreiheit.“ Damit ist in aller Kürze die große Bedeutung dieser Bestrebungen angedeutet. Bestrebungen aber auch für die Arbeiterschaft von der allergrößten Bedeutung. Und deshalb sollen sie durch die Spartkraft jede mögliche Förderung erfahren. Freilich besteht auch für diese Unternehmungen zunächst die Pflicht der Selbsthilfe, der Selbsterhaltung. Vereinte Kräfte aber vermögen umso mehr den gesunden Bestrebungen zum Erfolge zu verhelfen. Die bisherigen Erfolge der wirtschaftlichen Unternehmungen berechtigen zu der Hoffnung, daß für die Zukunft mit vereinten Kräften umso erfolgreicher gearbeitet werden kann.

Neben der Konsum- und Produktivbewegung wird dann auch noch eines vernünftigen Zusammenwirkens mit der Deutschen Versicherungs-Kongern, an dem die christlich-nationale Arbeiterbewegung bekanntlich hervorragend beteiligt ist, gedacht werden müssen. Auch hier ein Zweig der organisierten Selbsthilfe, welcher mehr und mehr in den Dienst der Arbeiterbestrebungen gestellt werden wird. Auch hier ist eine starke Brücke, welche zur Zusammenarbeit führen kann, dadurch geschaffen, daß der Vorsitzende der Deutschen Volksbank auch Vorsitzender des Aufsichtsrats des Versicherungskongerns ist.

Eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Volksbank ist weiter, durch Bereitstellung von Mitteln an der gewerkschaftlichen und staatsbürgerlichen Schulung der Arbeiterschaft beizutragen, zum Problem der deutschen Pressefrage einwirkend Stellung zu nehmen usw., Aufgaben, die ebenso groß als auch bedeutungsvoll sind.

Kreditgewährung an die Wirtschaft.

Weiter soll die Beteiligung an wichtigen Unternehmungen angestrebt werden. Durch den kollektiven Einsatz des Arbeitnehmersparkapitals sollen hier starke Kräfte wirksam gemacht werden. Der D. H. W. verwaltet in seiner Bank- bzw. Depotabteilung rund 12 000 verschiedene Effektenposten, für die rund 4000 Depotskonten geführt werden, welche einen Wert von 3 Millionen Mark darstellen. Dieser Aktienbesitz der Mitglieder soll geschützt und erfolgreich im Sinne unserer Bewegung durch Ausübung des Stimmrechts und Besuches der Generalversammlungen der Unternehmungen ausgenutzt werden. So können die Vertreter des D. H. W. in den Hauptversammlungen wichtiger Bank-, Industrie- und Versicherungsunternehmungen mitwirken. Weiter soll auf dem Wege der Kreditgewährung an die Wirtschaft das Arbeitnehmerkapital ertrag- und einflussreich in die Wirtschaft hineingeführt werden. „Eine neue Kapitalquelle zu schaffen ist möglich, wenn es gelingt, den Willen der Millionen zahl deutscher Arbeitnehmer auf dieses Ziel zu vereinigen.“

Was haben wir zu tun?

Wohlerwogene organisatorische und technische Voraussetzungen sind also geschaffen. Das ausgedehnte Arbeitsgebiet liegt uns vor, die Wege weiter sind aufgerichtet. Nun muß die Arbeiterschaft mit dafür sorgen, daß die weiteren Voraussetzungen erfüllt werden. Als die Deutsche Volksbank in den Dienst dieser Aufgaben gestellt wurde, da ward sie gleich als Sparbank der christlich-nationalen Arbeiter, Angestellten und Beamten gedacht. Das immerhin beträchtliche Arbeitnehmersparkapital, das bislang in den verschiedensten Geld- und Sparinstituten in tausend- und aber tausendfachen kleinen Beträgen angelegt war, ohne daß die Sparere irgendwelchen Einfluß auf die Verwendung

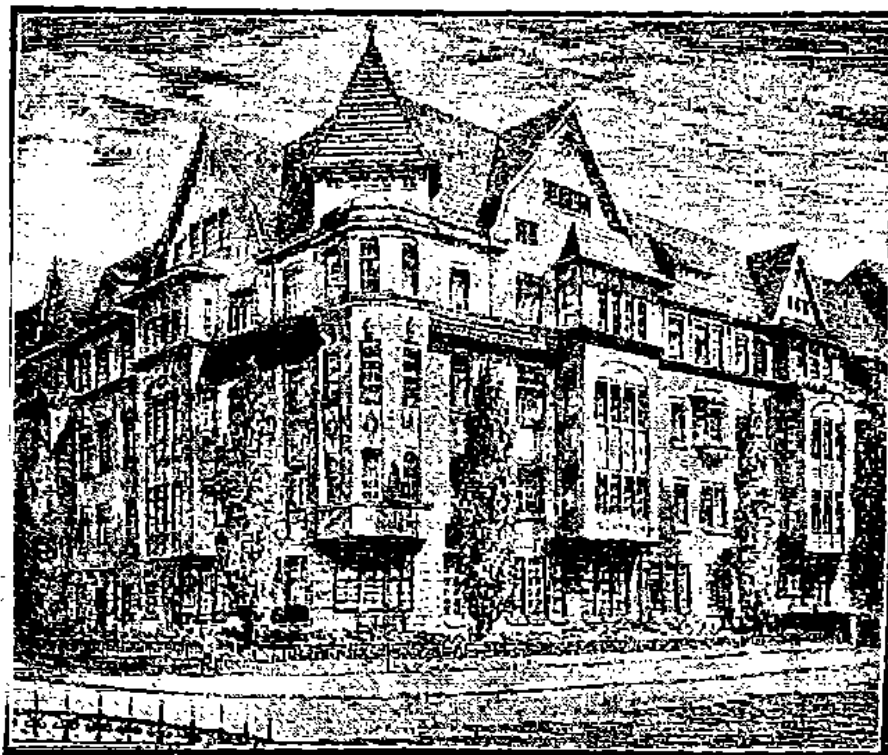
der Spargelder ausüben vermochten, soll nunmehr einheitlich zusammengefaßt und im Sinne der gesunden Bestrebungen der Arbeitnehmerbewegung im Wirtschaftsleben Verwendung finden. War die Pflege des berufständischen Sparwesens vordem den sonstigen Bevölkerungsschichten allein überlassen, so sollen nunmehr auch die Arbeitnehmer für diesen Gedanken gewonnen werden. Auch die Arbeitnehmer sollen ihre verfügbaren Großen ihren Standesbestrebungen dienstbar machen. Man soll sich keiner Täuschung hingeben, daß hier ganz starke Kräfte schlummern. Werden die sich allmählich in den Organisationen ansammelnden Gelder, soweit sie über die erforderlichen Betriebsmittel hinausgehen, werden die an den einzelnen Orten schlummernden Geldmittel der vielfachen Gliederungen der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung, werden endlich durch sorgsamste Organisation des Sparverkehrs auch die letzten Spargroschen der Arbeitnehmer erfasst, so werden weitere Sparsinn und Sparwillen angeregt und gefördert und so neue Kräfte gewonnen, so werden sich Wirkungen erzielen lassen für den Aufstieg, für die Standwerdung der Arbeiterschaft von der allergrößten Bedeutung. Man wird finden, daß die richtige Behandlung dieser Fragen allemal ein dankbares Publikum finden wird. Gewiß, man wird bei der Propaganda zur Förderung des Sparsinns nicht überall gleiche Liebe und Begeisterung finden. Es werden Widerstände überwunden werden müssen. Einmal bringen sich da und dort immer noch Abneigung und Grimm gegen Spartätigkeit durch, welche durch die hinter uns liegende Inflation hervorgerufen wurden. Dann gibt es Leute, welche sich zeitweilig nicht ernstlich mit dem Spargedanken vertraut machen konnten. Und wiederum stellen sich der Spartätigkeit bei einem zentralen Sparinstitut diese und jene Bedenken in den Weg. Allen Widerständen zum Trotz aber wird man mit Erfolg die einzigartige Bedeutung, das unvergleichlich wichtige Bestreben der Spartasse der Deutschen Volksbank hervorheben können. „Die Idee der Deutschen Volksbank als Sparbank überragt jede andere Spartätigkeit, sie organisiert die Spartkraft, um die Mittel des schaffenden Volkes für das schaffende Volk dienstbar zu machen.“

Die gemeinnützigen Versicherungs-einrichtungen der christlichen Gewerkschaften

Die Arbeitsgebiete der christlichen Gewerkschaftsbewegung haben in den letzten Jahren bedeutsame Erweiterungen erfahren. Es ist bekannt, daß im Jahre 1913 bei der Gründung der gemeinnützigen Deutschen Volksversicherung A. G. sowohl in der Beschaffung des Aktienkapitals als auch bei dem Aufbau und der tatsächlichen Beteiligung die christlichen Gewerkschaften Deutschlands an erster Stelle standen.

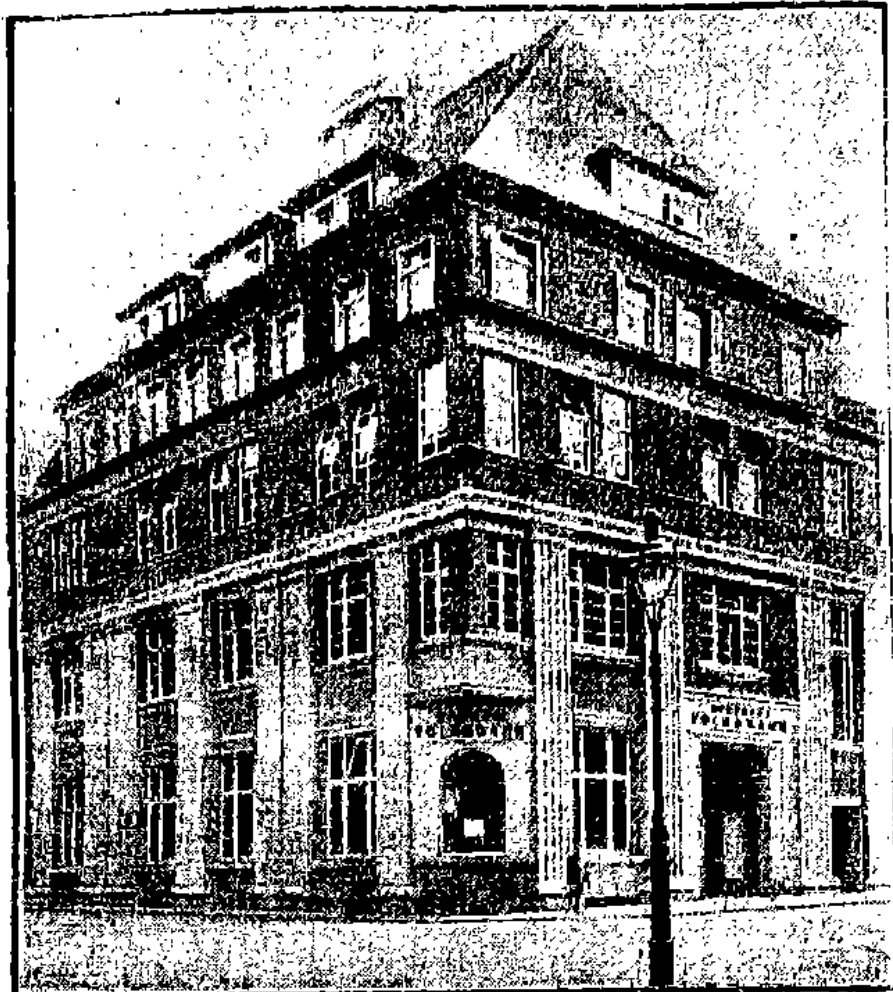
Die Deutsche Volksversicherung A. G. hat sich in den elf Jahren ihres Bestehens Hunderttausende von Versicherern erworben. Die vorzügliche Finanzverwaltung brachte es mit sich, daß in den letzten Jahren den Versicherten, aus ihren Jahresbeiträgen gerechnet, 16 Prozent Dividende zu ihrer Versicherungssumme zugerechnet werden konnte.

Bei der deutschen Feuerversicherung A. G. ist durch die glatte Umstellung des Versicherungsbestandes auf Goldmarkbasis nicht nur der alte Versicherungsbestand fast restlos erhalten geblieben, es sind sehr große Bestände der anderen Versicherungsunternehmungen hinzugekommen, da durch den Verfall der alten Papiermark-Versicherungen vielen christlichen Gewerkschaftlern die Freiheit gegeben wurde, nur ihre Versicherung bei der eigenen Einrichtung ihrer Bewegung zu nehmen.



Verwaltungsgebäude des Deutschen Versicherungskongerns.

Die Aktien-Gesellschaft für Transportversicherung, das jüngste Unternehmen im Deutschen Versicherungskongern, hat bereits eine gute Entwicklung genommen und berechtigt die Fortentwicklung zu den besten Hoffnungen. — In den drei Versicherungsgesellschaften steht an der Spitze des Aufsichtsrats als dessen Vorsitzender A. Stegerwald, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Diese Personalunion ist die beste Gewähr, daß den Bedürfnissen der christlich-nationalen Gewerkschaftler auf dem Gebiete des Versicherungswesens weitgehend Rechnung getragen



Verwaltungsgebäude der Deutschen Volksbank A. G. in Essen.

war gibt es darzutun, wie sich die Deutsche Volksbank auf Grund ihrer Entstehung und in Verfolg der Beratungen und Beschlüsse früherer Kongresse und Tagungen der Gewerkschaftsbewegung in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen soll.

Sinn und Zweck der Volksbank.

Schon an der Wiege des Unternehmens wurde ihm deutlich Sinn und Zweck mit auf den Weg gegeben. Es war in Essen im Jahre 1920 auf dem 10. Kongreß der christlichen Gewerkschaften, wo zum ersten Male vor der Öffentlichkeit der Gründung einer Bank für die christlich-nationale Arbeiterschaft Erwähnung getan wurde. Dort verlangte man die Gründung einer Volksbank für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. Die Begründung gab auch bereits die Aufgaben kund. Diese Bank sollte die Verwaltung und Ausbarmachung der Organisationsgelder und privater Vermögen übernehmen. Es sollten Konsum- und Produktiv-Genossenschaften gefördert werden. Es sollte daran mitgearbeitet werden, den Weg der Waren vom Produzenten zum Konsumenten zu verkürzen und damit die Waren zu verbilligen. Aber das war nur eine Teilaufgabe. Bei der steigenden Mitgliederzahl und dem wachsenden Umfang der Aufgaben und Geschäfte werden die Gewerkschaften, wollen sie nicht dem großkapitalistischen Bankkongern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein, dazu übergehen müssen, eine eigene Zentralkasse für die Abwicklung aller dieser Aufgaben zu schaffen. Bei den Erörterungen der Aufgaben der Arbeitnehmer in Betrieb und Wirtschaft wurde dann auch u. a. die Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer verlangt und zur Erreichung und Sicherung solcher Positionen die Errichtung von Volksbanken gefordert.

Als immer wieder wird die Deutsche Volksbank und ihre Zweckbestimmung in die Bestrebungen der Arbeiterbewegung eingeordnet. Damit wird aber auch deutlich und vernehmbar Wesen und Charakter dieser Arbeitnehmerbank herausgehoben. Es bedarf also kaum eines besonderen Verständnisses für die Beurteilung, daß diese Arbeiterbank, berufen und gegründet, um die Gelder der Arbeitnehmer und ihrer Organisationen zu betreuen und damit besonderen Zwecken zu dienen, daß diese Bank nicht beliebige Wege gehen darf.

Die organisierte Spartkraft.

Noch kräftiger und vornehmlicher ist aber auf der Jubiläumstagung der christlichen Gewerkschaften im Oktober 1924, also mehrere Jahre nach erfolgter Gründung und praktischer Arbeit, Sinn und Aufgabe der Deutschen Volksbank herausgestellt worden. In der inhaltschweren Entschließung über Grundsätze und Ziele der christlichen Gewerkschaften wird zum ersten Male die organisierte Spartkraft mit in das Programm aufgenommen. Die Deutsche Volksbank aber, in der Hauptsache gegründet als Sparbank für die christlich nationalen Arbeiter, Angestellten und Beamten, hat die Führung der organisierten Spartkraft und die technische Vermertung und Ausbarmachung der Mittel zu übernehmen. Köln gibt dann auch hier noch ausführlicher Wege und Ziel an. Da für unsere gesamte Arbeit die Kölner Entschließung grundlegend und Ausgangspunkt ist, so muß der betreffende Teil auch an dieser Stelle wieder gegeben werden. Nachdem im ersten Teil derselben ein Rückblick gegeben ist auf die 25jährige Vergangenheit und Arbeit der christlichen Gewerkschaftsbewegung, werden im zweiten Teil die Zukunftsaufgaben aufgestellt. Da heißt es:

„Das Ziel wird umso eher erreicht, wenn die Arbeiterschaft auch durch Mißbrauch und Mitverwaltung an der Wirtschaft verantwortlich beteiligt wird. Einrichtungen wie das Betriebsräte- und das

Rundschau

Die Wertsgemeinschaft in der Praxis

In den letzten Tagen sind die rheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammern mobil gemacht worden, um Regierung und Volkspartei auf die große Notlage der Wirtschaft hinzuweisen.

Bei der Firma Gebrüder Jaeger in Schalksmühle bestand bis vor kurzem zwischen Werkleitung und Arbeitnehmern ein sehr gutes Verhältnis, was am besten daraus zu ersehen ist, daß bei befallener Firma bis dahin noch nie ein Gewerbeschlichtspruch geführt zu werden brauchte.

Solange die alten Herren den Betrieb allein in Händen hatten, war das Verhältnis also gut und der Betrieb rentabel. Das Bild änderte sich jedoch vollkommen, als die Herren der „jungen Generation“ mit ihrer, auf den Hochschulen gelehrten „Wissenschaft“ ansetzten, den Betrieb zu modernisieren.

Als der Betrieb nicht mehr in dem Umfange aufrecht zu erhalten und die Genehmigung zur teilweisen Stilllegung erreicht worden war, ging die Firma zu Entlassungen über. An sich wäre nun dagegen nichts zu sagen, aber die Art und Weise wie die Leute entlassen worden sind, wirft auf den „sozialen Charakter“ der Firma ein eigenartiges Licht.

Einer ist 38 Jahre, 2 sind 33 Jahre, 6 sind zwischen 25 und 28 Jahren, 4 sind zwischen 16 und 20 Jahren beschäftigt gewesen.

Zum Teil Leute, die seit der Schulentlassung im Betriebe sind, und heute im besten Mannesalter stehen. Außerdem alles Familienväter, darunter Leute mit 3 bis 7 Kinder. Einem alten Arbeiter, der sich auf seine langjährige Beschäftigung berief, wurde einfach erklärt: „Ich habe doch keine Versorgungsanstalt für alte Leute.“

Der Arbeiterstab kann nur der Rat gegeben werden, auf ihrer Hut zu sein, um nicht den letzten Rest der kümmerlichen Arbeiterrechte zu verlieren und nicht eher zu rufen, bis der letzte Metallarbeiter und -arbeiterin der Organisation zugeführt ist.

Franz Schümmer 50 Jahre

Am 15. April sind 50 Jahre verflossen, seit der jetzige Bezirksleiter unseres II. Bezirkes, des Kölner Bezirkes, das Licht der Welt erblickte. Wenn wir von diesem Tage Notiz nehmen, dann aus dem Grunde, weil das Leben Franz Schümmers dem Gewerkschaftler manches zu sagen hat.

zu den Arbeitern infolge einer Denunziation der Firma mit einer längeren Unterdrückungshaft büßen. Im Jahre 1919 übernahm er dann die Führung des II. Bezirkesbezirkes, an dessen Spitze er auch heute noch steht.

Pater Heinrich Pesh

Durch Pater Peshs Tod hat ein Gelehrtenleben seinen Abschluß gefunden, das reich an Mühe und Arbeit, aber auch reich an Erfolgen und Ehrungen gewesen ist.

Sein Hauptgebiet wurde die Nationalökonomie. In seinem fünfbändigen „Lehrbuch der Nationalökonomie“ unternahm er Pater Pesh, den natürlichen Egoismus des Unternehmers und den ebenbürtigen Klassenwillen des Arbeiters miteinander zu versöhnen.

Im Mittelpunkt der Wirtschaft steht für Heinrich Pesh der Mensch. Er ist das Subjekt der Wirtschaft. Für ihn ist sie da, ihm muß sie dienen.

August Thyssen

Am 1. Oktober ist mit August Thyssen eine der markantesten Persönlichkeiten des modernen Wirtschaftslebens und einer der markausgeprägtesten Industrieführer dahingegangen.

August Thyssen wurde am 28. Mai 1818 in Schweiler geboren und ist unter kleineren Verhältnissen aufgewachsen. Ende der sechziger Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung und siedelte 1871 nach Mülheim-Ruhr über, wo er die Firma Thyssen u. Co. gründete.

August Thyssen war ein Mann rastloser Arbeit, Energie und Sparsamkeit. Wir Arbeiter wollen auch ihm trotz mancher schweren Kämpfe, die wir mit ihm führen mußten, die Achtung zollen, die jedem wahrhaft Großen gebührt.

Versteuerte Betriebsstilllegung und Kündigungsschutz der Betriebsratsmitglieder

Grundlegendes Urteil des Reichsgerichts vom 16. 2. 1926. Dem Korrespondenten für Auslandsrecht und Betriebsrats-

mitglied H. von der Firma N in S. bei Hannover wurde Mitte Mai 1924 ebenso wie dem größten Teil der Arbeiter und Angestellten zum 30. Juni gekündigt mit der Begründung, daß eine Stilllegung des Betriebes beabsichtigt werde.

Entscheidungsgründe der höchsten Instanz.

Der Arbeitgeber ist nach Paragraph 96 des Betriebsrätegesetzes bei Kündigung eines Mitglieds der Betriebsvertretung von der Zustimmung der letzteren entbunden, wenn er seinen Betrieb stilllegt und insolge dessen Betriebsratsmitglieder entläßt und entlassen muß.

Was die freie Gewerkschaftsjugend will

Auf der Landeskonferenz der Hessischen freien Gewerkschaftsjugend, die in Mainz am 27. und 28. Februar stattfand, sagte Leichter (Darmstadt) in einem Referat wörtlich: „Die Gewerkschaften wollen keine Neutralitätsstellung für die Arbeiterjugend, sondern das gewerkschaftliche Jugendprogramm enthält die Forderung der Heranbildung der Jugend im Geiste des Sozialismus.“

Das ist keine neue Feststellung. Eigenartig ist es nur, daß in einer Zeit, wo die freien Gewerkschaften durch offensichtliche Aeußerungen und Taten zugeben, daß sie sozialistisch sind, Teile der katholischen Jugendbewegung, wie Kreuzfahrer, Südthroner und Großdeutsche, diese sozialistischen Gewerkschaften als Einheitsorganisation ablehnen.

Man nennt die Gans auch noch den Martinsvogel, nach einem heiligen Martin, der die Göttin Juno in ihrer Bedeutung ablösen mußte. Ihr merkt also gewiß, viel Götter und viel Heilige spielen und spielen noch heute im Leben der Völker eine Rolle.

Bekanntmachung

Sonntag, den 18. April, ist der 17. Wochenbeitrag fällig.

Die Gesellenbruderschaften

Dr. W. Kupper.

Mit der Entwicklung des Jungtums, besonders aber in der zweiten Hälfte des Mittelalters, traten in Begleitung der immer schwerer werdenden Lage der Gesellen durch die wachsende Erziehung der Zulassung als Junge Meister und das Sichabheben der Meisterklasse vom nicht aus dem Meisterstand hervorgegangenen Gesellen unter denselben Zusammenhänge in den Vordergrund, die sich eng an die ehemaligen Bruderschaften anlehnten, und ebenso wie diese der Pflege der Geselelligkeit, der Religion und miltätätige Werke dienten — die Gesellenbruderschaften.

weiterarbeiten. Starb ein Geselle, so wurde aus seinem Nachlaß zuerst seine Schuld beglichen. Dem Verstorbenen hatten Meister und Gesellen das Geleit zu geben und Seelenmessen lesen zu lassen. Die Schmiedegerellen aus Frankfurt an der Oder beschloßen sogar im Jahre 1510 einem „großen Knecht“ im Falle des Krankeins 6 märkische Groschen, einem „Mittelknecht“ 3 märk. Groschen und einem „kleinen Knecht“ 18 Pfg. zu leihen und ihnen nach Verbruch noch von jedem Gesellen einen weiteren Pfennig geben zu lassen.

Aber in den Bruderschaften ist nicht nur gebetet worden. Das beweisen eine ganze Reihe von Verböten, Anordnungen und Bestimmungen, welche die Geselelligkeit und den Umgangston auf dem Haus und auf der Straße regeln sollten, und den Gesellen zu einem gewissen Menschen zu machen bestimmt waren.

Ubel fluechet in zorneß wyß, bester 1 Schill. gefen.“ (Wer aber einen anderen verflucht, die Falschheit zu bekommen, der soll 1 Schill. Strafe zahlen.) Einen anderen mit der Faust schlagen kostete 5 Schill. (Fast einen Wochentohn!) Bei den Weißgerbern kostete Streit 6 Pfg., Schlägerei 1 Schill. Auch das Spiel war geregelt. Die Schuftergeellen in Straßburg erlaubten zwar das Spiel — aber nicht über 1 Schill. Zumiderhandlung kostete 4 Pfg. Strafe.